

ALLBUS 2006: Kognitiver Pretest

Prüfer, Peter; Rexroth, Margrit

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Prüfer, P., & Rexroth, M. (2005). *ALLBUS 2006: Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht). Mannheim: GESIS-ZUMA.
<https://doi.org/10.17173/pretest62>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

ZUMA-Projektbericht 04/2005

ALLBUS 2006
Kognitiver Pretest

Peter Prüfer und Margrit Rexroth
Juni 2005

ZUMA
Quadrat B2,1
Postfach 12 21 55
D-68072 Mannheim

Telefon: (0621) 12 46 - 227
Telefax: (0621) 12 46 - 100
E-Mail: pruefer@zuma-mannheim.de

Telefon: (0621) 12 46 - 230
Telefax: (0621) 12 46 - 100
E-Mail: rexroth@zuma-mannheim.de

DOI: 10.17173/pretest62

Zitierweise

Prüfer, P. & Rexroth, M. (2005): „ALLBUS 2006“. Kognitiver Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. Text. <http://doi.org/10.17173/pretest62>

Inhalt

	Seite
1. Vorbemerkung/ Ziel des Pretests	3
2. Zur Methode im Pretest.....	3
3. Durchführung der Interviews	4
4. Pretestergebnisse	6
4.1 Zwei Übersichten über die Verteilung adäquater/nicht adäquater Antwortreaktionen	6
4.2 Zu den einzelnen Fragen	7

1. Vorbemerkung/ Ziel des Pretests

Im Vorfeld der Haupterhebung des Projekts „Allbus 2006“ sollten Fragen zu den beiden Themenbereichen "Ausländer" und "Antisemitismus" in einem kognitiven Pretest evaluiert werden. Untersucht werden sollte dabei vor allem

- die Verständlichkeit der Fragen,
- Schwierigkeiten der Testpersonen beim Beantworten der Fragen,

2. Zur Methode im Pretest

Vor Beginn des Pretests wurde ein sog. Evaluationsfragebogen entwickelt, der neben den zu testenden Fragen eine Reihe von vorbereiteten Nachfragen enthält, die unterschiedliche Probleme der Testpersonen bei der Beantwortung der Fragen aufdecken sollten. Der Evaluationsfragebogen wurde im Pretest in weitgehend standardisierter Form erhoben, d.h. zuerst wurde die zu testende Frage gestellt und nach der Beantwortung die vorbereitete Nachfrage, immer mit der Option verbunden, dass der Testleiter/die Testleiterin auch andere Nachfragen stellen konnte, die dem jeweiligen Antwortverhalten der Testpersonen als angemessen erschienen.

Zusätzlich wurde im Pretest eine stark reduzierte Form des Behaviour Coding Verfahrens eingesetzt. Von den Testleitern wurde nach dem Vorlesen des Fragetextes die Erstreaktion der Testperson mittels zweier Codeziffern kategorisiert. Dabei steht die Codeziffer 0 für ein spontanes adäquates Antwortverhalten ohne Hinweis auf Probleme, die Codeziffer 1 für nicht adäquates Antwortverhalten, d.h. die Testperson reagiert auf den Fragestimulus nicht in der Art und Weise, wie es von den Antwortmöglichkeiten her vorgesehen ist, sie gibt z.B. eine Antwort, die keiner der vorgegebenen Möglichkeiten entspricht oder formuliert Einwände oder Probleme. Durch diese Bewertung der Erstreaktion lässt sich adäquates und nicht adäquates Antwortverhalten fragenspezifisch über alle Fälle darstellen, allerdings kann eine solche Auflistung nur einen ersten Eindruck vermitteln, wie eine Frage „gelaufen ist“. Darüber hinaus sagt die Anzahl der nicht adäquaten Erstreaktionen nichts über die Art und die Intensität der Probleme aus.

Das Behaviour Coding wurde bei 16 der 17 Fragen angewandt, wobei bei Fragen mit Itemlisten jeweils nur das erste Item bewertet wurde.

3. Durchführung der Interviews

Insgesamt wurden 20 Pretestinterviews in der Zeit vom 11.5. bis zum 24.5.2005 im ZUMA-Pretestlabor durchgeführt (19 Interviews von den beiden Autoren dieses Berichts, ein Interview von einer Interviewerin). Alle Interviews wurden digital aufgezeichnet (Video und Audio).

Als Entschädigung für Fahrtkosten und Zeitaufwand erhielt jede Testperson ein Honorar von € 30.-. Mit diesem Honorar sollte auch die Motivation zur Mitarbeit erhöht werden.

Die 20 Testpersonen besaßen folgende Merkmale:

Tabelle 1: Quotenplan

QUOTENPLAN N=20

Geschlecht	Alter	Haupt- schul- abschluss	Mittl. Reife/Abitur	Summe
männl.	18 - 34	3	1	4
männl.	35 - 54	2	1	3
männl.	55 + älter	2	2	4
	Summe	6	4	11
weibl.	18 - 34	2	1	3
weibl.	35 - 54	2	1	3
weibl.	55 + älter	2	1	3
	Summe	6	4	9
	Gesamt	12	8	20

Tabelle 2: Zuordnung der Merkmale der Testpersonen zu den IDs

ID	Geschlecht	Altersgruppe	Schulabschluss
1	weiblich	35-54	Abitur
2	weiblich	35-54	Realschule
3	männlich	35-54	Abitur
4	weiblich	18-34	Abitur
5	männlich	18-34	Hauptschule
6	weiblich	35-54	Hauptschule
7	weiblich	18-34	Hauptschule
8	männlich	18-34	Hauptschule
9	männlich	18-34	Abitur
10	weiblich	55+	Hauptschule
11	weiblich	55+	Abitur
12	weiblich	18-34	Hauptschule
13	weiblich	55+	Hauptschule
14	männlich	35-54	Hauptschule
15	männlich	55+	Abitur
16	männlich	18-34	Hauptschule
17	männlich	55+	Hauptschule
18	männlich	55+	Abitur
19	männlich	35-54	Hauptschule
20	männlich	55+	Hauptschule

4. Pretestergebnisse

4.1 Behaviour Coding: Zwei Übersichten über die Verteilung adäquater/nicht adäquater Antwortreaktionen

Tabelle 3:
Sortiert nach Frage-Nummer

Antwortreaktionen		
auf Frage	Adäquat (N)	Nicht adäquat (N)
1	11	9
2	12	8
3	5	15
4	15	5
5	11	9
6	13	7
7a	17	3
8 A	13	7
9 A	16	4
10 a	11	9
12 A	15	5
13 A	17	3
14	18	2
15	17	3
16	20	0
17	15	5

Tabelle 4:
Sortiert nach adäquaten Antwortreaktionen

Antwortreaktionen		
auf Frage	Adäquat (N)	Nicht adäquat (N)
16	20	0
14	18	2
7a	17	3
13 A	17	3
15	17	3
9 A	16	4
4	15	5
12 A	15	5
17	15	5
6	13	7
8 A	13	7
2	12	8
1	11	9
5	11	9
10 a	11	9
3	5	15

Tabelle 3:

Die Tabelle zeigt die Häufigkeiten adäquater und nicht adäquater Reaktionen der Testpersonen für diejenigen Fragen bzw. Items, bei denen das Behaviour Coding Verfahren angewandt wurde. Die Auflistung zeigt, dass im Pretest nur bei einer einzigen Frage -Frage 16 - keine inadäquaten Reaktionen auftraten und bei Frage 3 mit weitem Abstand die meisten.

Tabelle 4:

Die Tabelle zeigt die Fragen in einer Rangplatzordnung, die absteigend – von der „besten“ zur „schlechtesten“ Frage - sortiert ist. „Beste Frage“ bedeutet dabei, dass die Testpersonen in allen Erstreaktionen im Sinne der Frage adäquat reagierten, „schlechteste Frage“ bedeutet, dass hier am häufigsten Probleme/Einwände formuliert wurden oder nicht im Sinne der Frage agiert wurde.

Die Behaviour Coding Werte sind allerdings mit Vorsicht zu interpretieren, da z.B. auch trotz adäquater Erstreaktionen eine Frage problematisch sein kann.

4.2 Zu den einzelnen Fragen

Vorbemerkung:

Die Darstellung der Ergebnisse zu den einzelnen Fragen gliedert sich bei jeder Frage folgendermaßen:

- Fragetext mit Antwortkategorien
- Antwortverteilung über die 20 Testpersonen zu den Antwortkategorien
- Anzahl der adäquaten (Codeziffer 0) und nicht adäquaten (Codeziffer 1) Erstreaktionen der Testpersonen
- Fallspezifische Darstellung der Befunde. Dabei werden auch solche Befunde berichtet, die von uns nicht in die Empfehlung eingearbeitet wurden, die aber unseres Erachtens als zusätzliche Information für die Projektgruppe von Interesse sein können.
- Unsere Anmerkungen und Empfehlungen

1. Inwieweit würden Ihre Familienangehörigen der Aussage zustimmen, dass es in Deutschland zu viele Ausländer gibt? Glauben Sie, dass Ihre Familienangehörigen dieser Aussage

Int.: Antwortkategorien vorlesen

Tabelle 5: Antworten der Testpersonen auf Frage 1

	ID	N
voll und ganz zustimmen würden	12, 14	2
eher zustimmen würden	1, 7, 11, 17, 18, 19	6
eher nicht zustimmen würden oder	3, 6, 8, 9, 10, 15, 16, 20	8
überhaupt nicht zustimmen würden?	2, 4; 13	3
		KA: 1 (ID 5)

Behaviour Coding:

0 = 11

1 = 9

Befund:

- In 2 Fällen (ID 15, 18) wird die Frage kritisiert, weil der Begriff „Ausländer“ zu pauschal verwendet wird und nicht nach Nationalitäten oder z.B. Integrationsfähigkeit differenziert wird.
- In einem Fall (ID 5) wird die Frage nicht beantwortet, weil man in der Familie nicht über das Thema spricht.
- In einem anderen Fall (ID 8) bereitet die Beantwortung Probleme, weil die Testperson und ihre Familienangehörigen selbst Ausländer sind. Die Frage scheint eher auf deutsche Befragte zugeschnitten.
- In einem Fall (ID 1) wurde rückgefragt, wer als Familienangehöriger gezählt werden soll.
- In 2 Fällen (ID 3, 16) haben die Testpersonen Probleme, sich einer Antwortkategorie zuzuordnen, weil die Meinungen innerhalb der Familie auseinandergehen.
- Eine Testperson (ID 14) war nicht in der Lage, sich an die vorgelesenen Antwortkategorien zu erinnern.
- In einem Fall unterscheidet die Testperson (ID 2) zwischen Ausländern mit und ohne deutschem Pass (was eigentlich unlogisch ist, weil Ausländer ja keinen deutschen Pass besitzen) und bemerkt, dass die Beantwortung der Frage davon abhängt, welche Ausländer hier gemeint sind.

Anmerkungen und Empfehlung:

- Zur Technik:
Die jetzige Frageformulierung besteht aus zwei Fragen. Um auszuschließen, dass Befragte bereits auf die erste Frage antworten, machen wir folgenden Änderungsvorschlag: „In der nächsten Frage geht es darum, inwieweit Ihre Familienangehörigen der Aussage zustimmen würden, dass es in Deutschland zu viele Ausländer gibt. Glauben Sie, dass Ihre Familienangehörigen dieser Aussage ...“

Wir empfehlen, die Antwortkategorien auf einer Liste vorlegen, inklusive einer zusätzlichen Kategorie „in der Familie wird nicht über das Thema gesprochen“ .

- Die jetzige Frage geht von einer homogenen Familienmeinung aus. Bei Inhomogenität der Meinungen besteht die Gefahr, dass die Frage nicht beantwortet wird.
- Auf Wunsch der Projektgruppe haben wir den Begriff „Ausländer“ hier nicht hinterfragt, um Nachfolgeeffekte zu vermeiden. Aus diesem Grund haben wir auch keine Informationen darüber, wie dieser Begriff in dieser Frage von den Testpersonen im Pretest verstanden wurde. Wir sehen hier allerdings ein grundsätzliches Problem (siehe auch ID 2):

Falls hier mit „Ausländer“ nur diejenigen Personen verstanden werden sollen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, dann muss diese Definition erläuternd hinzugefügt werden, damit sichergestellt ist, dass mit „Ausländer“ nicht nur „Personen anderer Kultur“ assoziiert werden, unabhängig davon, ob sie die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht. Falls allerdings unter „Ausländer“ auch solche Personen zu verstehen sind, die jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, aber aus anderen Ländern (z.B. Türkei) stammen, darf der Begriff „Ausländer“ nicht verwendet werden (, denn Personen mit deutschem Pass sind grundsätzlich keine Ausländer). Unsere Beobachtungen im Pretest deuten darauf hin, dass die Testpersonen den Begriff unterschiedlich verwenden.

- Dieses Problem stellt sich bei allen hier getesteten „Ausländer-Fragen“, wobei für jede einzelne zu klären wäre, welche der beiden Definitionen gelten soll (siehe z.B. Frage 5).

2. Denken Sie einmal an Freunde und Bekannte, deren Meinung Ihnen im allgemeinen sehr wichtig ist. Inwieweit würden diese Personen der Aussage zustimmen, dass es in Deutschland zu viele Ausländer gibt? Glauben Sie, dass Ihre Freunde und Bekannten dieser Aussage

Int.: Antwortkategorien vorlesen

Tabelle 6: Antworten der Testpersonen auf Frage 2

	ID	N
voll und ganz zustimmen würden	2, 12,	2
eher zustimmen würden	3, 5, 7, 14; 15, 17, 18, 19,	8
eher nicht zustimmen würden oder	1; 10, 13, 20	4
überhaupt nicht zustimmen würden?	4; 8, 9;	3
		KA: 3 (ID 6, 11, 16)

Behaviour Coding:

0 = 12

1 = 8

Befund:

- 5 Testpersonen geben an, dass die Meinungen in ihrem Freundes-/Bekanntenkreis sehr unterschiedlich sind. Aus diesem Grund beantworten 3 Testpersonen die Frage nicht.
- Auch bei Frage 2 wurden von einer Testperson (ID 13) die Antwortkategorien nicht erinnert.

Anmerkung:

Es gelten die gleichen Anmerkungen und Empfehlungen wie bei Frage 1.

3. Ist es Ihrer Ansicht nach gut, wenn in einer Nachbarschaft Ausländer und Deutsche zusammenleben, oder ist es besser, wenn in einer Nachbarschaft die Deutschen und auch die Ausländer für sich getrennt leben, oder ist es Ihnen egal?

Tabelle 7: Antworten der Testpersonen auf Frage 3

	ID	N
Es ist gut, wenn in einer Nachbarschaft Ausländer und Deutsche zusammenleben	1; 2, 3; 4; 6; 7, 8, 9; 12, 13, 14; 15, 16, 18, 20	15
Es ist besser, wenn in einer Nachbarschaft die Deutschen und auch die Ausländer für sich getrennt leben		0
egal	5, 11; 10, 17,	4
		KA: 1 (ID 19)

Behaviour Coding:

1 = 5
 = 15

Ergebnis:

- Die hohe Anzahl der nicht adäquaten Erstreaktionen der Testpersonen bei der Beantwortung der Frage (siehe Behaviour Coding: Code 1 = 15) ist darauf zurückzuführen, dass
 - die Antwortkategorien als solche nicht klar erkennbar sind,
 - die beiden ersten Antwortkategorien aus derart viel Text bestehen, dass sie von den Testpersonen nicht genau wiedergegeben werden können.
- In einem Fall (ID 11) wird kritisiert, dass man sich sowohl der ersten Antwortkategorie als auch der dritten zuordnen kann, das heißt, der Testperson ist es egal, trotzdem findet sie es gut, wenn Ausländer und Deutsche zusammenleben.
- Vier Testpersonen (ID 6, 9, 18, 20) ordnen sich Kategorie 1 zu, betonen aber, dass sie nur dann für ein Zusammenleben sind, wenn die Ausländer zahlenmäßig nicht überwiegen.
- In zwei Fällen (ID 14, 17) wird angemerkt, dass Ausländer sich gerne „abschotten/sich bewusst isolieren“, was ein Zusammenleben schwierig macht.
- Auf die Nachfrage, was man mit dieser Frage wohl wissen will, konzentrieren sich die Antworten überwiegend auf drei inhaltliche Punkte:
 - Testpersonen vermuten, dass mit dieser Frage Informationen zur Stadtplanung/für politische Entscheidungen gesammelt werden sollen.
 - Man will Informationen sammeln über das Zusammenleben von Ausländern und Deutschen.
 - Man will Fremdenfeindlichkeit bzw. „den Nationalismus der Deutschen“ überprüfen.
- Auf die Nachfrage, was unter „für sich getrennt leben“ verstanden wird, antworten die meisten der Testpersonen (N=12), dass sie darunter eine räumliche Trennung verstehen, die sie häufig mit dem Begriff „Ghetto“ bezeichnen. 5 Testpersonen verstehen darunter keine räumliche Trennung, sondern eine Trennung durch Nicht-Kontakt, d.h. in der eigenen Kultur/Religion leben.

- Auffallend ist, dass keine einzige Testperson die zweite Kategorie gewählt hat. Wir vermuten, dass hier neben dem Aspekt der sozialen Erwünschtheit die „harte“ Formulierung „für sich getrennt leben“ eine Rolle spielt.
- Am Schluss des Interviews haben wir bei 10 Testpersonen noch einmal die Frage 3 aufgegriffen und die Nachfrage gestellt, an welche Ausländer sie bei der Beantwortung der Frage gedacht hatten. 6 der 10 Testpersonen gaben an, an keine bestimmte Nationalität gedacht zu haben, sondern völlig unspezifisch an alle, die hier in Deutschland leben (3 der 6 Testpersonen hatten sich bei der Beantwortung von Frage 3 der Kategorie „egal“ zugeordnet, 7 Testpersonen der Kategorie „zusammenleben“). 4 Testpersonen haben bei der Beantwortung der Frage primär an die Verhältnisse im eigenen Wohngebiet oder Wohnhaus gedacht. Hier wurden Nationalitäten genannt wie Türken (3x), Italiener (3x), Spanier (1x) (alle 4 Testpersonen hatten sich bei der Beantwortung von Frage 3 der Kategorie „zusammenleben“ zugeordnet).

Anmerkungen und Empfehlung:

- Bei den beiden ersten Antwortkategorien handelt es sich um Gegensätze; u.E. drücken die beiden Begriffe „gut“ in Antwortkategorie 1 und „besser“ in Antwortkategorie 2 die inhaltlichen Gegensätze dieser beiden Kategorien jedoch nicht adäquat aus. Wir schlagen folgende Änderung vor:
 - Hier sind zwei Meinungen über das Zusammenleben von Ausländern und Deutschen. Welcher Meinung stimmen Sie eher zu?
 - A In einer Nachbarschaft sollten Ausländer und Deutsche zusammenleben.
 - B In einer Nachbarschaft sollten Ausländer und Deutsche getrennt leben.
 - Beide Meinungen und „Ist mir egal“ auf Liste vorlegen.
- Weiterhin haben wir ein Problem mit der Formulierung „in einer Nachbarschaft“: Wie kann man in einer Nachbarschaft getrennt leben, wenn man den räumlichen Aspekt zugrunde legt?
 Falls der räumliche Aspekt bei dieser Frage allerdings nicht relevant sein sollte, dann wurde die Frage von den meisten Testpersonen (N=12) falsch verstanden.

4. Wie ist Ihrer Meinung nach das Verhältnis zwischen Ausländern und Deutschen <hier> in Ihrem Wohngebiet? Würden Sie sagen: Deutsche und Ausländer...

nt.: Antwortkategorien vorlesen

abelle 8: Antworten der Testpersonen auf Frage 4

	ID	N
kommen sehr gut miteinander aus?	3; 6, 15	3
haben ein normales nachbarschaftliches Verhältnis?	4; 5, 7, 8, 9; 10, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20	14
es kommt zu Reibereien?		0
weiß nicht	1;	1
es gibt hier keine bzw. so gut wie keine Ausländer	11	1
		KA: 1 (ID 2)

behaviour Coding:

1 = 15

= 5

efund:

- In einem Fall (ID 2) wurde die Frage nicht beantwortet, weil die Testperson der Ansicht war, dass das „miteinander auskommen“ von der Nationalität abhängt und von daher in ihrem Wohngebiet unterschiedlich ist.
- Alle 20 Testpersonen geben an, dass diese Frage auf der Grundlage eigener Erfahrungen beantwortet wurde, wobei 8 Testpersonen diese Erfahrungen lediglich in ihrem Wohnhaus/Nachbarhaus gesammelt haben. Ist das „Wohngebiet“ von diesen Testpersonen zu eng definiert worden?

anmerkungen und Empfehlung:

zur Technik:

- Die jetzige Frageformulierung besteht aus zwei Fragen. Um auszuschließen, dass Befragte bereits auf die erste Frage antworten, machen wir folgenden Änderungsvorschlag: „In dieser Frage geht es um das Verhältnis...“
- Die Antwortkategorien sollten durch das Wort „oder“ beim Vorlesen akustisch besser getrennt werden.
- Die Kategorie „es kommt zu Reibereien“ wurde im Pretest von keiner einzigen Testperson gewählt. Um eine größere Streuung zu erzielen, schlagen wir vor, hier mit einer 5-er Skala mit benannten Endpunkten zu arbeiten: 1 = kommen sehr gut miteinander aus, 5 = kommen überhaupt nicht miteinander aus.

zum Begriff „Wohngebiet“:

- Wir vermuten, dass bei dem Begriff „Wohngebiet“ unterschiedliche Bezüge zugrunde gelegt werden (z.B. nur Wohnhaus oder größeres Gebiet). Wir empfehlen, diesen Begriff durch „unmittelbare Wohngegend“ oder einen ähnlichen Begriff zu ersetzen, was den Vorteil hätte, dass der Bezug stärker vereinheitlicht würde und zudem Befragte diesen Raum bzw. dieses Gebiet besser überblicken können.

ut: Liste 5 vorlegen

- Wie häufig haben Sie Kontakt zu in Deutschland lebenden Ausländern? Benutzen Sie für Ihre Antwort bitte diese Skala. Der Wert 1 bedeutet, dass Sie nie Kontakt haben, 5 bedeutet, dass Sie sehr häufig Kontakt haben. Mit den Werten dazwischen können Sie abstufen.

Tabelle 9: Antworten der Testpersonen auf Frage 5

	ID	N
Nie 1		0
2	1; 17,	2
3	2, 5, 6; 12, 19,	5
4	10, 16,	2
Sehr häufig 5	3, 4, 7, 8, 9, 11, 13, 14; 15, 20	10

behaviour Coding:

1 = 11

= 9

Befund:

- 7 Testpersonen sind sich unsicher bei der Vergabe eines Skalenwertes, weil sie nicht wissen, welche Kontakte sie mit einbeziehen sollen, zum Beispiel bemerkt eine Testperson (ID 17), dass in ihrem Sportverein zwar viele Ausländer sind, sie das jedoch nicht als „Kontakt“ ansieht. Eine andere Testperson (ID 20) hat die Schwierigkeit, dass sie nicht weiß, ob sie private und berufliche Kontakte zusammen zählen soll. Auf die Nachfrage, an welche Art von Kontakten bei der Beantwortung der Frage gedacht wurde, zeigt sich, dass 8 Testpersonen an Alltagssituationen gedacht haben, wie z.B. Einkaufen, im ausländischen Restaurant essen, sich im Treppenhaus unterhalten. 6 Testpersonen dachten an intensivere freundschaftliche Kontakte und 6 Testpersonen in erster Linie an ihre beruflichen Kontakte. Diese 6 Testpersonen ordnen sich alle dem Skalenwert 5 zu. Der hier zugrunde gelegte Zeitraum war für alle Testpersonen unproblematisch, die meisten beantworteten die Frage in Bezug auf die gegenwärtige Situation.
- Eine weitere Testperson (ID 1) problematisiert in diesem Zusammenhang den Begriff „Ausländer“:
„Unter „Ausländer“ verstehe ich solche, die sich nicht integriert haben. Hängt nicht davon ab, ob sie die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Auch wenn jemand nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, sich aber integriert hat, sehe ich den nicht als Ausländer.“
Siehe hierzu auch unsere Anmerkungen zu Frage 1.

Anmerkungen und Empfehlung:

Wir empfehlen, den Begriff „Kontakt“ im Fragetext näher zu definieren.

Int.: Liste 6 vorlegen

6. Wenn Sie im Alltag mit Ausländern Kontakt haben, wie angenehm oder unangenehm finden Sie solche Kontakte im allgemeinen? Benutzen Sie bitte diese Skala.

Tabelle 10: Antworten der Testpersonen auf Frage 6

	ID	N
sehr angenehm 1	2, 4; 13,	3
2	3; 6; 9; 10, 12, 14, 16, 17,	8
3	1; 7, 11; 15, 19, 20	6
4	5	1
sehr unangenehm 5		0
Habe im Alltag keine Kontakte zu Ausländern		0
		KA: 2 (ID 8, 18)

Behaviour Coding:

0 = 13

1 = 7

Befund:

- 8 Testpersonen geben an, dass die Frage nicht leicht zu beantworten ist, weil die Art der Kontakte sehr unterschiedlich ist und es insbesondere für diejenigen, die beruflich mit Ausländern zu tun haben, es nicht leicht war, die privaten und beruflichen Erfahrungen mit nur einem Wert auszudrücken, z.B. Privat durchweg positive Erfahrungen, beruflich durchweg negative Erfahrungen. Eine Testpersonen erklärt ihren genannten Wert 3, dass dieser Wert nicht bedeutet, dass ihre Kontakte alle „mittelmäßig angenehm“ sind, sondern, dass es sowohl angenehme als auch unangenehme Kontakte gibt und sie deshalb die Mitte gewählt hat.
- Kommentare der Testpersonen deuten darauf hin, dass die Kontakte nicht immer - wie in der Frage gefordert - im allgemeinen bewertet werden, sondern dass gerade bzw. kürzlich erlebte Situationen bewertet werden. So vergibt z.B. ein Hauptschullehrer den Wert 3; er erwähnt, dass er einen besseren Wert vergeben hätte, wenn er nicht am Vormittag im Unterricht einen Streit mit einem türkischen Schüler gehabt hätte.

Anmerkungen und Empfehlung:

Was soll mit dieser Frage gemessen werden? Welche Lebensbereiche sollen berücksichtigt werden (man denkt wahrscheinlich nur an die wichtigsten, z.B. Beruf, Freunde, Familie)? Wird tatsächlich nur „im allgemeinen“ gedacht oder werden eher konkrete Situationen bewertet? Unseres Erachtens macht die Frage keinen Sinn, weil viele Befragte genauso wie unsere Testpersonen reagieren werden und überhaupt keine Vorstellung haben, an was sie denken sollen. Die Bezüge werden u.E. eher zufällig gewählt.

7. Wir haben hier auf der Liste Wohngebiete dargestellt, die sich in ihrem Anteil an ausländischen Nachbarn unterscheiden. Die hellen Felder stellen dabei deutsche Personen dar, die grauen Felder stehen für ausländische Personen.

!nt.: Liste „Wohngebiete“ vorlegen.

7a Nennen Sie bitte die Nummern aller Wohngebiete, in denen Sie gerne wohnen würden.

7b Und in welchen Wohngebieten würden Sie gar nicht wohnen wollen?

7c Und welches Wohngebiet auf der Liste entspricht dem Wohngebiet, in dem Sie jetzt leben?

Tabelle 11: Antworten der Testpersonen auf die Fragen 7a, 7b, 7c

ID	7a	7b	7c
1	1 bis 5	6 bis 12	2
2	4	12	4
3	2 bis 4	10, 11, 12	3
4	2 bis 7	1 (zu eintönig), 8 bis 12 (zu viele Ausländer)	7
5	2 und 3	7 bis 12	4 bis 5
6	2 bis 6	9 bis 12	4
7	4 bis 5	10 bis 12	6
8	7, 8	1 bis 3	7
9	4 und 5	8 bis 12	7
10	3	12	3
11	1, 2, 3, 4	10, 11, 12	1
12	2 bis 10	11, 12	5
13	5	11, 12	2
14	3 - 6	10 - 12	zwischen 5 u. 6
15	3	11, 12	zwischen 1 u. 2
16	4-6	11-12	6
17	2-4	6-12	5
18	1	Kein Wert	3
19	1 bis 5	8 bis 12	zwischen 3 und 4
20	4 und 5	1	3

Tabelle 12: Häufigkeit der Nennungen für die 12 Wohngebiete

Wohngebiet Nr.	Anzahl Nennungen bei Frage 7a	Anzahl Nennungen bei Frage 7b	Anzahl Nennungen bei Frage 7c
1	4	3	1 (1-2: 1x)
2	8	1	2
3	12	1	4 (3-4: 1x)
4	13	0	2 (4-5: 1x)
5	10	0	2 (5-6: 1x)
6	5	2	2
7	3	3	3
8	1	6	0
9	1	6	0
10	1	10	0
11	0	15	0
12	0	17	0

Behaviour Coding (nur für 7a):

0 = 17

1 = 3

Befund:

- Die Fragen 7a und 7b waren im Pretest unproblematisch. Die Testpersonen empfanden die Liste mit den Wohngebieten als willkommene Abwechslung. Es gab zu den beiden Fragen nur je einen Kommentar:
Frage 7a: Eine Testperson (ID 8), die die Wohngebiete 7 und 8 nannte, kommentierte ihre Zuordnung mit den Worten: *„Das hängt von den Nationalitäten ab.“*
Frage 7b: In einem Fall (ID 18) wurde kein Wohngebiet genannt mit der Begründung, die Formulierung *„gar nicht wohnen wollen“* sei übertrieben.
- Die Fragen 7a und 7b sind Meinungsfragen und wurden von den Testpersonen eher emotional/intuitiv beantwortet, wobei sich die Aufmerksamkeit primär auf das Verhältnis von hellen und grauen Feldern konzentrierte. Da es hier nicht um ein konkretes Wohngebiet geht, gab es auch mit dem Begriff *„Wohngebiet“* keine Probleme.
- In einem Fall wurde bemängelt, dass es die grauen Felder sind, die Ausländer repräsentieren. Dies wirke diskriminierend gegenüber Ausländern.
- Als problematisch erwies sich die Frage 7c:
 - Was ist das Wohngebiet? Ist das Wohngebiet groß? Ist es klein? Ist nur das Wohnhaus gemeint oder die ganze Straße?
 - Wie soll ein Befragter vorgehen, in dessen Wohngebiet Deutsche und Ausländer räumlich stark *„geklumpt“* leben? Eine Testperson (ID 14) zum Beispiel äußert: *„Es gibt Wohnblöcke mit 100% Ausländern und Wohnblöcke mit 100% Deutschen. Es ist schwer, das auf die Felder umzusetzen.“*
 - Wegen fehlender Informationen über den tatsächlichen Ausländeranteil war die Frage in 7 Fällen schwierig zu beantworten, was dazu führte, dass 4 Testpersonen mehr als nur ein Wohngebiet auf der Liste auswählten.
- Am Schluss des Interviews haben wir bei 10 Testpersonen noch einmal die Fragen 7a und 7b aufgegriffen und die Nachfrage gestellt, an welche Ausländer sie bei der

Beantwortung der Frage gedacht hatten. 3 der 10 Testpersonen gaben an, an keine bestimmte Nationalität gedacht zu haben, wobei eine dieser Testpersonen angibt, dass sie jetzt, also nach dem Interview, an Türken, Russen und Afrikaner denken würde. 7 Testpersonen haben an bestimmte Nationalitäten gedacht; genannt wurden: Türken (6x), Italiener (3x), Polen, Kroaten, Franzosen (je 2x), Amerikaner, Griechen, Rumänen, Tunesier, Japaner, Latinos, Spanier, Araber, Jugoslawen, Russen (je 1x).

Anmerkungen und Empfehlung:

- Liste mit Wohngebieten: Die Felder für Ausländer und Deutsche nicht dunkel und hell, sondern farbig darstellen (z.B. rot und blau).
- Frage 7c: Wir schlagen vor, dass die Frage sich nicht auf das „Wohngebiet“ bezieht, sondern nur auf das Wohnhaus/Nachbarhaus/Nachbarhäuser. Man sollte überlegen, ob die Frage nicht gestrichen werden kann.

8. Es gibt ja so etwas wie ungeschriebene Regeln darüber, was man öffentlich sagen kann und was nicht. Stellen Sie sich bitte eine Person auf einer Zugfahrt vor, in einem Abteil mit einer anderen, ihr unbekanntem Person. Die beiden kommen ins Gespräch und diskutieren über in Deutschland lebende Ausländer. Würden Sie mir bitte sagen, inwieweit man in einem solchen Gespräch unter Fremden die Meinungen, die hier auf der Liste stehen sagen kann oder nicht.

Int: Liste 8 vorlegen

Benutzen Sie für Ihre Antwort bitte die Skala auf der Liste. 1 bedeutet, dass man diese Meinung auf jeden Fall sagen kann, 7, dass man sie auf keinen Fall sagen kann. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstimmen. Beginnen Sie bitte mit Aussage A.

- A Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anpassen.
- B Und inwieweit kann man sagen: Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten nicht gezwungen werden, ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anzupassen.
- C Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.
- D Und inwieweit kann man das in einem solchen Gespräch sagen: Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten auch in Deutschland bleiben dürfen, wenn die Arbeitsplätze knapp werden.
- E Man sollte den in Deutschland lebenden Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen.
- F Und inwieweit kann man sagen: Den in Deutschland lebenden Ausländern sollte jede Form politischer Betätigung erlaubt sein.
- G Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen.
- H Und inwieweit kann man das in einem solchen Gespräch sagen: Die in Deutschland lebenden Ausländer sollen sich ihre Ehepartner auch unter Deutschen auswählen können.

Tabelle 13: Genannte Skalenwerte für alle Items

(Wir möchten darauf hinweisen, dass wegen der im Folgenden genannten Problempunkte von eher nicht verlässlichen Daten auszugehen ist.)

ID	Skalenwerte								Mittelwert	min	max
	A	B	C	D	E	F	G	H			
1	1	1	7	1	7	1	7	1	3,6	1	7
2	1	1	7	1	7	4	7	4	4,0	1	7
3	1	5	6	2	3	5	2	1	3,1	1	6
4	2	2	7	1	7	2	7	1	3,6	1	7
5	4	3	5	5	4	5	2	2	3,8	2	5
6	1	1	w.n.	w.n.	7	7	7	1	4,0	1	7
7	4	4	7	1	7	6	7	1	4,6	1	7
8	1	1	5	1	7	1	7	1	3,0	1	7
9	5	3	7	2	7	4	7	1	4,5	1	7
10	(2) 6	3	3	3	5	4	7	1	4,0	1	7
11	1	1	7	7	7	7	7	1	4,8	1	7
12	3	1	3	3	5	2	7	1	3,1	1	7
13	4	4	7	7	5	2	7	1	4,6	1	7
14	2	3	5	2	4	4	4	3	3,4	2	5
15	2	6	3	3	6	7	6	1	4,3	1	7
16	3	5	5	3	6	3	7	1	4,1	1	7
17	2	4	5	3	1	6	5	3	3,6	1	6
18	2	1	1	2	2	2	3	1	1,8	1	3
19	3	4	6	3	4	4	7	1	4,0	1	7
20	2	2	1	2	6	4	4	2	2,9	1	6
Mittelwert	2,5	2,8	5,1	2,7	5,4	4,0	5,8	1,5			
min	1	1	1	1	1	1	2	1			
max	6	6	7	7	7	7	7	4			

Behaviour Coding (für Item A):

0 = 13

1 = 7

Befund:

Im Pretest ergaben sich folgende Probleme:

- Die Aussagen sind für die Testpersonen so anspruchsvoll und deshalb schwierig zu beantworten, dass - über alle Items hinweg - immer wieder zu beobachten war, dass die geschilderte Situation im Zug und die geforderte Antwortdimension völlig vergessen wurden oder zumindest in den Hintergrund trat. Trotz des immer wiederkehrenden einleitenden „inwieweit kann man sagen...“ beurteilen Testpersonen die Aussagen dahingehend, inwieweit sie selbst diesen zustimmen oder nicht, bzw. ob sie diese richtig oder falsch finden.
Beispiel: *„Ich nehme die Mitte, ich bin der Meinung, die Ausländer sollen sich nicht ganz den Deutschen anpassen.“*
Die Frage funktioniert bezüglich der Antwortdimension „kann man sagen/kann man nicht sagen“ nicht.
- Ein weiteres Problem stellen die „spiegelbildlich“, jeweils positiv und negativ formulierten Inhalte dar:
Zum Einen werden bei negativ formulierten Inhalten die Skalenseiten vertauscht, zum Anderen führte die Koppelung der Positiv-/Negativformulierungen zu Reaktionen der Verwunderung, z.B. *„Ach, das ist ja die Gegenfrage.“* oder (bei Item D) *„Das ist ja wieder C.“*
Durch die Koppelung der Positiv-/Negativformulierungen glaubten manche Testpersonen, bei der Beantwortung die Skalenseite wechseln zu müssen, um logisch zu antworten. Dabei erkannten sie nicht, dass es auch durchaus logisch sein kann, wenn man sowohl für die positive als auch für die negative Version der Aussage den gleichen Skalenwert wählen kann, nämlich dann, wenn man der Ansicht ist, dass man beide Aussagen sagen kann bzw. nicht sagen kann.
- Zu Item A: Eine Testperson (ID 10) war nicht in der Lage, mit der Skala umzugehen. Sie konnte nur nach mehrmaligen Erklärungen Ihre Bewertung der Aussage, die sie in eigenen Worten formuliert hatte, in den „richtigen“ Skalenwert umsetzen. Diese Schwierigkeiten tauchten auch bei den anderen Items immer wieder auf.
- Zu Item B: Eine Testpersonen (ID 1) hat ein Problem mit der Skala wegen der negativen Formulierung der Aussage.
- Zu Item E: Drei Testpersonen (ID 13, 19, 20) merken an, dass es darauf ankäme, um welche Ausländer es sich handelt. Beispielsweise sagt ID 13: *„Bei extremen Muslimen sollte man das schon untersagen.“* oder ID 19: *„Es kommt drauf an, wie lange die hier wohnen.“*
- Zu Item G: Eine Testpersonen (ID 20) findet das nur bei Menschen mit islamischem Glauben problematisch, bei anderen Ausländern, z.B. Italienern sei das kein Problem.

Anmerkungen und Empfehlung:

Die Frage erwies sich im Pretest als insgesamt so problematisch, dass wir vorschlagen, sie in dieser Form nicht zu erheben.

9. Manche Leute empfinden andere Menschen, die in ihrem Aussehen, ihren Gebräuchen oder ihrer Lebensweise von ihnen selbst verschieden sind, als störend. Wie ergeht es Ihnen – ganz allgemein – damit?

Int.: Liste 9 vorlegen

- A Inwieweit fühlen Sie sich in Ihrem alltäglichen Leben durch die Anwesenheit von Menschen anderer Nationalität gestört?
Antworten Sie bitte mit Hilfe der Liste.

Tabelle 14: Antworten der Testpersonen auf Frage 9 A

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	5,	1
wenig gestört	1; 7, 9; 16, 19, 20	6
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 6; 8; 11; 10, 12, 13, 14; 15, 17,	12
		KA: 1

- B Und inwieweit fühlen Sie sich in Ihrem alltäglichen Leben durch die Anwesenheit von Menschen anderer Kultur gestört?

Tabelle 15: Antworten der Testpersonen auf Frage 9 B

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört		0
wenig gestört	1; 5, 7, 16, 19, 20	6
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 6; 8, 9; 11; 10, 12, 13, 14; 15, 17, 18,	14
		KA: 0

- C Und wie ist das bei Menschen anderer Religion?

Tabelle 16: Antworten der Testpersonen auf Frage 9 C

	ID	N
sehr gestört		
eher gestört	20	1
wenig gestört	1; 5, 7, 9; 16, 19,	6
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 6; 8, 11; 10, 12, 13, 14; 15, 17, 18,	13
		KA: 0

D Und bei Menschen anderer Hautfarbe?

Tabelle 17: Antworten der Testpersonen auf Frage 9 D

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	9;	1
wenig gestört	5, 14, 16, 19,	4
oder gar nicht gestört?	1; 2, 3; 4; 6; 7, 8, 11; 10, 12, 13, 15, 17, 18, 20	15
		KA: 0

E Und inwieweit fühlen Sie sich in Ihrem alltäglichen Leben durch die Anwesenheit von Menschen, die einer anderen sozialen Gruppe angehören gestört?

Tabelle 18: Antworten der Testpersonen auf Frage 9 E

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	11	1
wenig gestört	3; 5, 9; 13, 14; 15, 20	7
oder gar nicht gestört?	2, 4; 6; 7, 10, 12, 16, 18, 19,	9
		KA: 3 (ID 1, 8, 17)

Behaviour Coding (nur für Item A):

0 = 16

1 = 4

Befund:

- Die Antwortverteilungen zeigen, dass der Skalenwert „sehr gestört“ bei keinem der Items gewählt wurde und der Skalenwert „eher gestört“ in jeweils nur einem Fall bei den Items A, C, D und E. Unseres Erachtens liegt eine Ursache für diese schiefe Verteilung darin, dass der Begriff „gestört“ zu „hart“ formuliert ist. In einem Fall wird dieser Begriff kritisiert, weil damit so etwas wie „man will seine Ruhe haben“ verbunden wird.
- Eine weitere Ursache dafür liegt u.E. darin, dass die Testpersonen offensichtlich nur wenig konkrete Bilder von den hier zu beurteilenden Menschen bzw. Gruppen vor Augen hatten.
- Zu Item E: Eine Testperson merkt an, dass die Beantwortung von der Art der sozialen Gruppe abhängt, eine andere Testperson fragt, was man unter einer sozialen Gruppe versteht. Insgesamt wird Item E 3 Mal nicht beantwortet.
- Die Nachfrage, an welche Gruppen man dabei gedacht hat, führte nach unseren Beobachtungen in vielen Fällen dazu, dass die Testperson erst jetzt überlegte - oft sehr lange -, um welche Gruppen es sich denn handeln könnte. Die meisten Testpersonen (N=12) nannten hier „Sozial Schwache,„
- In 4 Fällen wurden bei der Nachfrage Gruppen genannt, die bereits in Item A (Nationalität) und Item C (Religion) abgefragt worden waren. In einem Fall demonstriert die Antwort („habe an normale Leute gedacht“), dass diese Testperson

keinerlei Vorstellung von „Menschen, die einer anderen sozialen Gruppe angehören“ hatte.

Anmerkungen und Empfehlung:

Wir empfehlen, den Begriff „gestört“ durch einen treffenderen, „weicheren“ Begriff zu ersetzen und Item E zu streichen.

10. Nun möchten wir gerne noch für die Angehörigen einzelner Gruppen wissen, inwieweit Sie sich in Ihrem alltäglichen Leben durch solche Menschen gestört fühlen. Bitte geben Sie jeweils wieder an, ob Sie sich sehr gestört, eher gestört, wenig gestört oder gar nicht gestört fühlen.

Int.: Liste 10 vorlegen

a) Wie ist es mit den Türken?

Tabelle 19: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 a

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	1; 5, 10, 20	4
wenig gestört	7, 9; 11, 13, 15, 17, 18, 19,	8
oder gar nicht gestört?	3; 4; 6; 8, 12, 14, 16,	7
		KA: 1 (ID 2)

b) Und wie ist es mit den Italienern?

Tabelle 20: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 b

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	5,	1
wenig gestört	7, 10, 13, 15	4
oder gar nicht gestört?	1; 2, 3; 4; 6; 8, 9; 11, 12, 14, 16, 17, 18, 19, 20	15
		KA: 0

c) ... den deutschstämmigen Aussiedlern aus Osteuropa?

Tabelle 21: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 c

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	9; 15, 17,	3
wenig gestört	1; 5, 6; 7, 10, 13, 16, 18, 20	9
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 8, 11, 12, 14, 19,	8
		KA: 0

d) ... den Asylanten?

Tabelle 22: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 d

	ID	N
sehr gestört	17,	1
eher gestört	1; 5, 9; 11; 10, 16, 18, 20	8
wenig gestört	7, 13, 14, 19,	4
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 8, 12, 15	6
		KA: 1 (ID 6)

e) ... den Juden?

Tabelle 23: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 e

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört		0
wenig gestört	5, 7, 16, 17, 19,	5
oder gar nicht gestört?	1; 3; 4; 8, 9; 11; 10, 13, 14; 15, 18, 20	12
		KA: 3 (ID 2, 6, 12)

f) ... den Schwulen?

Tabelle 24: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 f

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	20	1
wenig gestört	5, 9; 16, 17,	4
oder gar nicht gestört?	1; 2, 3; 4; 6; 7, 8, 11; 10, 12, 13, 14; 15, 18, 19,	15
		KA: 0

g) ... körperlich Behinderten?

Tabelle 25: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 g

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört		0
wenig gestört	1; 7, 10, 16,	4
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 5, 8, 9; 11, 12, 13, 14; 15, 17, 18, 19, 20	15
		KA: 1 (ID 6)

h) ... geistig Behinderten?

Tabelle 26: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 h

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	1; 7, 10	3
wenig gestört	1; 5, 9; 16, 17,	5
oder gar nicht gestört?	2, 3, 4; 6; 8, 11, 12, 13, 14; 15, 19, 20	12
		KA: 0

i) ... den Obdachlosen?

Tabelle 27: Antworten der Testpersonen auf Frage 10 i

	ID	N
sehr gestört		0
eher gestört	5, 7, 9; 10, 17,	5
wenig gestört	1; 11, 13, 14; 15, 16, 19, 20	8
oder gar nicht gestört?	2, 3; 4; 6; 8, 12,	6
		KA: 1 (18)

Behaviour Coding (nur für Item a):

0 = 11

1 = 9

Befund:

- Wie bei Frage 9 gibt es auch hier eine schiefe Antwortverteilung; „sehr gestört“ wird nur in einem einzigen Fall genannt (ID 17, Item d). Der Begriff „gestört“ wird als unpassend empfunden, z.B. schlägt eine Testperson (ID 8) vor: „*Besser fragen, was man dabei empfindet.*“ (Weitere Beispiele zum Begriff „gestört“ bei den einzelnen Items)
- Der Fragetext musste in 5 Fällen zwei Mal vorgelesen werden. Er ist schwierig zu verstehen, weil sich die Formulierung „inwieweit Sie sich...“ insofern missverstanden werden kann, als sie sich auch auf die Angehörigen einzelner Gruppen beziehen könnte („sie“ klein geschrieben).
- Zu Item a: Item a wird von einer Testperson (ID 2) nicht beantwortet, weil sie mit Türken keinen Kontakt hat. In 2 anderen Fällen (ID 17, 19) wird der Wert 3 nur unter der Bedingung genannt, dass „*die Türken nicht rumpöbeln.*“ bzw. „*mich in Ruhe lassen.*“
- Zu Item b: Ein Fall zeigt, dass die Bewertungen lediglich an spezifischen Erfahrungen festgemacht werden: Eine Testperson (ID 5) z.B. wählt „eher gestört“, weil sie über einer Pizzeria wohnt und sich durch den Lärm gestört fühlt.
- Zu Item c: In 3 Fällen (ID 5, 12, 18) wird rückgefragt, um was für Leute es sich dabei handelt. Eine Testperson (ID 20, arbeitet in der Vollzugsanstalt) fühlt sich dienstlich „eher gestört“ und will - bzw. muss - damit seine Probleme mit straffällig gewordenen

Aussiedlern zum Ausdruck bringen. Sind mit dem Begriff „gestört“ auch solche Situationen gemeint?

- Zu Item d: In 2 Fällen (ID 4, 6) wird erwähnt, dass man keinen Kontakt zu Asylanten hat, was in einem Fall zur Nicht-Beantwortung des Items führt. Zwei Testpersonen (ID 8, 20) kritisieren, dass man nicht weiß, ob es sich um rechtmäßig eingereiste oder um „ingeschleuste“ Asylanten handelt.
- Zu Item e: In 3 Fällen wird das Item nicht beantwortet. Gründe: „Kenne niemanden/kann ich nicht beurteilen“ (ID 6, 12) und „*das ist ja eine Religion*“ (ID 2).
- Zu Item g: Eine Testperson (ID 5) kritisiert: „*Stören ist der falsche Begriff, die tun mir eher leid.*“
- Zu Item i: In 2 Fällen (ID 1, 6) wird kritisiert, dass man äußerlich nicht erkennen kann, ob jemand obdachlos ist. Beide Testpersonen haben das Item dennoch bewertet und bemerken, dass sie sich eine Meinung nur auf Grund von Beobachtungen gebildet haben. Darüber hinaus wird von 2 Testpersonen (ID 6, 12) erwähnt, dass Obdachlose einem eher leid tun und man sich nicht an ihnen stört. Gestört fühlt man sich von der Tatsache, dass es Obdachlosigkeit in Deutschland überhaupt gibt.
- Die Testpersonen sind bei der Beantwortung der Frage sehr unterschiedlich vorgegangen:
 - Testpersonen, die bei verschiedenen Items nicht antworten, weil sie keine Vertreter dieser Gruppen kennen (ist im Pretest 7 Mal vorgekommen, am häufigsten bei Item E (3 Mal)).
 - Testpersonen, die bei verschiedenen Items angeben, keine Vertreter dieser Gruppen zu kennen, aber dennoch Bewertungen abgeben auf der Grundlage eines Gefühls oder allgemeiner Beobachtungen.
 - Testpersonen, die bei verschiedenen Items angeben, Vertreter dieser Gruppen zu kennen, wobei sie ihr Urteil häufig nur auf der Grundlage einzelner Situationen oder einzelner Personen bilden, z.B. „*Kenne nur Leute aus der Pizzeria*“, „*mein Schwiegersohn ist Aussiedler*“, „*kenne einen Schwulen, der ist sehr nett*“.
- Weiterhin konnten wir beobachten, dass die Vorgehensweisen pro Testperson über alle Items unterschiedlich waren, z.B. gibt eine Testperson an, dass sie bei der Gruppe der Juden niemanden kenne, alle anderen Beurteilungen jedoch auf realen Situationen beruhen.

Anmerkungen und Empfehlung:

Zusammenfassend lassen sich folgende Problem festhalten:

- Der Fragetext ist schlecht formuliert.
Wir empfehlen, den Text wie folgt zu ändern:
Ich nenne Ihnen jetzt einzelne Gruppen. Sagen Sie mir bitte für jede Gruppe, inwieweit Sie sich persönlich in Ihrem alltäglichen Leben ...
- Der Begriff „gestört“ sollte wie bei Frage 9 ersetzt werden.
- Wir empfehlen, Item c zu streichen, weil nicht alle Befragte wissen, was „deutschstämmige Aussiedler aus Osteuropa“ sind.
- Die Bewertungsgrundlagen sollten vereinheitlicht werden: Es sollte klargestellt werden, ob zur Beantwortung der Items grundsätzlich eigene Erfahrung verlangt wird (, dann wäre eine Zusatzkategorie im Fragebogen nötig, z.B. „kenne niemanden/kann ich nicht beurteilen“) oder ob die Items auf der Grundlage des „Bauchgefühls“ bzw. allgemein vorhandener Informationen beantwortet werden sollen.

- 11. Jetzt würde ich gerne etwas über Ihre Gefühle gegenüber verschiedenen Gruppen hier in Deutschland erfahren. Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Gruppen vor und möchte Sie darum bitten, dass Sie Ihre Gefühle gegenüber dieser Gruppe anhand dieses „Thermometers“ einstufen.
Sie können jede der Zahlen von 0 bis 100 verwenden. Werte über 50 bedeuten, dass Sie dieser Gruppe eher positive Gefühle entgegenbringen.
Werte unter 50 bedeuten, dass Sie dieser Gruppe gegenüber eher negative Gefühle haben. Wenn Sie bei einer Gruppe sagen würden, dass Sie ihr gegenüber weder positive noch negative Gefühle haben, dann wählen Sie bitte die 50.**

Int: Thermometer vorlegen, Kärtchen mischen und einzeln übergeben. Jeweils Kennbuchstaben und Wert nennen lassen.

Tabelle 28: Genannte Skalenwerte für alle Items von Frage 11

ID	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M	O	P	Q	Mittelwert	min	max
1	30	60	30	50	50	30	50	40	60	50	50	40	70	60	80	50,0	30	80
2	100	100	80	100	100	80	100	80	100	w.n.	100	100	80	100	100	94,3	80	100
3	50	90	70	90	90	25	50	50	50	100	50	50	90	100	100	70,3	25	100
4	90	90	50	50	70	100	100	100	100	100	40	40	50	90	90	77,3	40	100
5	25	15	5	32	10	10	70	70	0	35	35	40	50	50	25	31,5	0	70
6	100	100	30	50	100	100	100	100	100	100	50	70	70	100	100	84,7	30	100
7	70	80	40	50	90	60	80	60	90	90	90	90	90	60	50	72,7	40	90
8	70	70	100	60	50	w.n.	w.n.	w.n.	100	w.n.	70	40	100	50	50	69,1	40	100
9	75	80	25	30	80	30	75	70	70	75	60	70	45	80	80	63,0	25	80
10	49	70	49	60	90	60	90	60	90	90	49	55	80	90	90	71,5	49	90
11	40	80	30	80	50	30	w.n.	w.n.	50	90	90	90	90	50	50	63,1	30	90
12	100	100	w.n.	50	100	100	100	w.n.	100	100	100	50	50	50	50	80,8	50	100
13	70	90	70	80	90	60	80	50	80	80	80	50	50	90	90	74,0	50	90
14	80	75	30	70	50	50	85	80	50	85	80	20	90	50	50	63,0	20	90
15	50	50	55	40	55	60	60	60	45	50	50	60	40	55	50	52,0	40	60
16	70	80	40	50	70	55	55	55	75	90	90	50	80	75	90	68,3	40	90
17	30	50	20	30	40	40	50	40	20	50	35	50	30	50	50	39,0	20	50
18	60	90	60	70	80	60	70	80	70	90	80	80	90	90	90	77,3	60	90
19	70	70	60	70	70	70	70	70	75	85	80	50	70	50	50	67,3	50	85
20	40	90	50	50	70	50	90	90	20	80	70	90	50	90	80	67,3	20	90
Mittelwert	63,5	76,5	47,1	58,1	70,3	56,3	76,4	67,9	67,3	80,0	67,5	59,3	68,3	71,5	70,8			
min	25	15	5	30	10	10	50	40	0	35	35	20	30	50	25			
max	100																	

Befund:

Zum Thermometer:

In 14 Fällen hat das Thermometer gut funktioniert. In 6 Fällen gab es folgende Probleme:

- Vier Testpersonen (ID 9, 11, 14, 15,) empfanden das Thermometer als zu differenziert („Einer-Schritte eher verwirrend, Fünfer-Schritte würden genügen“).
- Eine Testperson (ID 6) nennt den Wert 7 statt 70.
- In einem Fall wurde das Thermometer nicht verstanden und musste erklärt werden.
- Eine Testperson (ID 5) wusste nicht, was „positiv“ und „negativ“ ist.
- Eine Testperson (ID 9) verwendet hier immer noch das Wort „gestört“ für den Negativbereich auf dem Thermometer.

Zu den einzelnen Items:

- Zu Item A (in Deutschland lebende Türken): Nach Beantwortung aller Items wurde zu Item A folgende Nachfrage gestellt: „Bitte versuchen Sie doch einmal, die Türken zu beschreiben, die Sie eben bewertet haben.“ Die Antworten der Testpersonen lassen sich 2 Kategorien zuordnen:
 - Eine Kategorie (N=11) beschreibt die Türken als Personen, die bewusst in ihrer eigenen Kultur/Religion leben, die eine andere Lebensauffassung haben und die sich bewusst nicht integrieren wollen. Auf Grund ihrer stark ausgeprägten Emotionalität, ihres rechthaberischen Verhaltens und ihres „Macho-Verhaltens“ (bei männlichen Türken, die ihre Frauen unterdrücken) entstehen Probleme im Zusammenleben mit der deutschen Bevölkerung.
 - Die andere Kategorie (N=8) beschreibt die Türken als „ganz normale Menschen, die bei uns arbeiten und leben“ und die sich auch nicht wesentlich von anderen Menschen im sozialen Umfeld unterscheiden. Sie werden als hilfsbereit, gastfreundlich und nett beschrieben.
 - Eine Testperson (ID 18) kann trotz Beantwortung des Items keine Definition abgeben.
- Zu Item C (Asylbewerber): Eine Testperson (ID 20) möchte wieder (wie in Frage 10) zwischen „echten“ und „ingeschleusten“ Asylbewerbern unterscheiden.
- Zu Item D (Aussiedler): Eine Testperson (ID 5) vergibt den Wert 32, obwohl er schon in Frage 10 nicht wusste, was „deutschstämmige Aussiedler“ sind. In 2 Fällen (ID 7, 12) wird der Wert 50 vergeben mit dem Kommentar „*das weiß ich nicht*“.
- Zu den Items G (Körperbehinderte) und H (geistig Behinderte): In 2 Fällen (ID 8, 11) wird kein Wert vergeben mit der Begründung, dass das nicht mit positiven oder negativen Gefühlen bewertet werden kann.
- Zu Item K (Westdeutsche): Eine Testperson (ID 2) fragt zurück: „*Ist das die ehemalige DDR?*“. Eine weitere Testperson (ID 6) fragt: „*Was sind Westdeutsche?*“
- Zu Item L (Ostdeutsche): Eine Testperson (ID 6) fragt: „*Was sind Ostdeutsche?*“ Eine weitere Rückfrage (ID 20): „*Sind damit deutschstämmige Aussiedler gemeint?*“ (Unseres Erachtens ein Sukzessionseffekt aus Frage 10)

Anmerkungen und Empfehlung:

Zum Thermometer:

- Das Thermometer hat in im Großen und Ganzen gut funktioniert; wir empfehlen jedoch, die Werte auf die linke oder rechte Seite der Skala zu schreiben und die Einteilung der Skala auf Fünfer-Schritte zu beschränken.

Zu den Items:

- Item C: Unsere Empfehlung: Begriffe vereinheitlichen: „Asylanten“ (Frage 10) oder „Asylbewerber“ (Frage 11).
- Item G: Unsere Empfehlung: Begriffe vereinheitlichen: „körperlich Behinderte“ (Frage 10) oder „Körperbehinderte“ (Frage 11).
- Wir empfehlen, folgende Items zu streichen:
 - Item D: Nicht alle Befragte wissen, was „deutschstämmige Aussiedler aus Osteuropa“ sind.
 - Items G und H: Bewertung dieser beiden Gruppen mittels Positiv-/Negativ-Gefühl unpassend.
 - Items K und L: Verständnis- bzw. Definitionsprobleme: Was genau sind Westdeutsche? Ist ein Westdeutscher auch dann Westdeutscher, wenn er heute in Ostdeutschland lebt? Das selbe gilt für Ostdeutsche.
 - Items P und Q: Im Pretest gab es durch die zufällige Reihenfolge der Items dann Probleme, wenn beide Kärtchen nicht hintereinander vorgelegt wurden, weil die Testpersonen die Bewertung im Vergleich vornehmen wollten. Das gilt auch für die Items K und L.

12. Man hört hier und da verschiedene Meinungen über Juden. Wir haben einmal einige davon hier zusammengestellt. Würden Sie mir bitte - wieder anhand der Liste - sagen, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen?

Int.: Liste 12 vorlegen

- A Juden haben auf der Welt zuviel Einfluß.
- B Mich beschämt, daß Deutsche so viele Verbrechen an den Juden begangen haben.
- C Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen.
- D Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig.
- E Am Existenzrecht Israels darf es keinen Zweifel geben.
- F Es ist ungerecht, dass Israel den Palästinensern Land wegnimmt.
- G Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben.
- H Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.

Tabelle 29: Genannte Skalenwerte für alle Items von Frage 12

ID	Skalenwerte								Mittelwert	min	max
	A	B	C	D	E	F	G	H			
1	0	7	2	1	2	5	1	3	2,6	0	7
2	1	1	1	1	7	4	4	1	2,5	1	7
3	1	7	4	1	7	6	5	2	4,1	1	7
4	2	7	4	1	7	6	1	1	3,6	1	7
5	2	4	3	3	7	5	4	3	3,9	2	7
6	w.n.	7	w.n.	1	7	7	w.n.	1	4,6	1	7
7	w.n.	1	2	w.n.	w.n.	w.n.	w.n.	w.n.	1,5	1	2
8	4	4	2	1	7	7	4	1	3,8	1	7
9	w.n.	7	2	7	w.n.	w.n.	1	1	3,6	1	7
10	4	(2) 4	2	2	2	6	2	5	3,4	2	6
11	1	3	3	2	7	w.n.	1	1	2,6	1	7
12	1	7	1	1	7	7	w.n.	1	3,6	1	7
13	1	4	1	1	7	5	1	1	2,6	1	5
14	6	w.n.	6	3	7	7	6	3	5,4	3	7
15	1	7	4	2	7	2	2	2	3,4	1	7
16	4	6	6	3	7	6	6	3	5,1	3	7
17	2	3	7	2	6	6	5	5	4,5	2	7
18	3	6	3	6	7	5	2	3	4,4	2	7
19	3	6	4	4	4	4	5	4	4,3	3	6
20	2	6	4	2	6	6	3	2	3,9	2	6
Mittelwert	2,2	5,1	3,2	2,2	6,2	5,5	3,1	2,3			
min	0	1	1	1	2	2	1	1			
max	6	7	7	7	7	7	6	5			

Behaviour Coding (nur für Item A):

0 = 15

1 = 5

Befund:

- Alle Testpersonen haben auf die Aussagen „ganz normal“ reagiert, es gab keine negativen Reaktionen auf die als „heikel“ vermuteten Inhalte. Die meisten der Testpersonen (N=12) sind der Ansicht, dass man diese Aussagen in einer Umfrage verwenden kann. 7 Testpersonen sagen, dass man so etwas nicht fragen sollte, weil man entweder keine ehrlichen Antworten bekommt oder keine ausreichenden Kenntnisse über die Inhalte hat.
Auf die Frage, welche Aussagen besonders heikel sind, gab es folgende Nennungen:
G: 9 x
H: 6 x
C: 4 x
A: 4 x
B: 3 x
F: 3 x
D: 2 x
E: 2 x
4 Testpersonen meinen, dass es überhaupt keine heiklen Aussagen gibt.
- Die Items setzen ein mehr oder minder großes Hintergrundwissen voraus, was nicht bei allen Testpersonen gegeben war. Das führte in diesen Fällen dazu, dass Testpersonen wegen ihres fehlenden Hintergrundwissens entweder keinen Skalenwert nennen konnten oder trotz fehlenden Wissens einen Skalenwert nannten und dabei Kommentare äußerten wie z.B. „weiß ich nicht, nur so vom Gefühl her“, „kann mir darunter nichts Konkretes vorstellen“, „Ach Gott, ist das so? Was sag ich da?“ Besonders häufig gab es Weiß-Nicht-Antworten bei den Items A, F und G.
- Zur Skala:
Insgesamt 6 Mal wurden die Skalenseiten verwechselt. Wir führen das darauf zurück, dass
 - sich hier die negative Seite der Skala links befindet; bei den Skalen zu den Fragen 6 und 8 liegt die negative Seite jedoch rechts,
 - die Gefahr der Verwechslung der Skalenseiten besonders bei negativ formulierten Inhalten besteht (z.B. Item D, F, H).
- Zu den Items:
 - Zu Item A: Eine Testperson (ID 9) stellt die Rückfrage: „Bezieht sich dieser Satz auf die Vergangenheit oder auf die Gegenwart?“. Eine andere Testpersonen (ID 18) fragt: „Was heißt ‚zuviel‘?“.
 - Zu Item B: 6 Testpersonen kritisieren das Wort „beschämt“, weil sie sich für das damalige Geschehen nicht mehr verantwortlich fühlen. Beispiel: „Bin die Generation nach dem Krieg“.
 - Zu Item D: Rückfrage einer Testperson: „Welches Verhalten ist hier gemeint?“
 - Zu Item E: In 4 Fällen wird das Wort „Existenzrecht“ nicht verstanden.

Anmerkungen und Empfehlung:

- Die Frage stieß im Pretest nicht auf Ablehnung. Zu überlegen wäre, ob man auf die Items G und H - als die am häufigsten als heikel genannten Items - verzichten kann.
- Da zur Beantwortung der Items Hintergrundwissen erforderlich ist, empfehlen wir, eine Weiß-Nicht-Kategorie mit auf die Liste zu schreiben. Dadurch kann auch die Nennung invalider Werte reduziert werden.
- Weiterhin empfehlen wir, darauf zu achten, dass negativer und positiver Pol der Skala sich auf der gleichen Seite befinden wie bei den anderen im Fragebogen verwendeten Skalen.
- Unsere Empfehlungen zu den Items:
 - Item B: „Mich beschämt...“ ersetzen durch „Ich finde es schlimm...“
 - Item E: „Existenzrecht“ näher beschreiben/definieren oder durch anderen Begriff ersetzen.
 - Item F: Sollte u.E. auf politische Aktualität geprüft werden.
 - Die negativ formulierten Items D, F und H nach Möglichkeit positiv formulieren.

13. Im folgenden geht es um den Zuzug verschiedener Personengruppen nach Deutschland.

Wie ist Ihre Einstellung dazu?

Benutzen Sie für Ihr Antwort bitte die Liste.

Int.: Liste 13 vorlegen

A Wie ist es mit den deutschstämmigen Aussiedlern aus Osteuropa?

Tabelle 30: Antworten der Testpersonen auf Frage 13 A

	ID	N
Der Zuzug soll uneingeschränkt möglich sein.	1, 2, 4, 8, 12, 13, 19	7
Der Zuzug soll begrenzt werden.	3, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 15, 16, 17, 18, 20	12
Der Zuzug soll völlig unterbunden werden	14	1
Weiß nicht		0
		20

B Und mit den Asylsuchenden?

Tabelle 31: Antworten der Testpersonen auf Frage 13 B

	ID	N
Der Zuzug soll uneingeschränkt möglich sein.	2, 4, 12	3
Der Zuzug soll begrenzt werden.	1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20	16
Der Zuzug soll völlig unterbunden werden		0
Weiß nicht	11	1
		20

C Und mit Arbeitnehmern aus den 15 alten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union?

Tabelle 32: Antworten der Testpersonen auf Frage 13 C

	ID	N
Der Zuzug soll uneingeschränkt möglich sein.	1, 2, 3, 4, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 20	12
Der Zuzug soll begrenzt werden.	5, 6, 7, 9, 10, 17, 18, 19	8
Der Zuzug soll völlig unterbunden werden		0
Weiß nicht		0
		20

D Und mit Arbeitnehmern aus den zehn neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union?

Tabelle 33: Antworten der Testpersonen auf Frage 13 D

	ID	N
Der Zuzug soll uneingeschränkt möglich sein.	1, 2, 3, 10, 11, 12, 16	7
Der Zuzug soll begrenzt werden.	4, 5, 6, 8, 9, 13, 15, 17, 18, 19, 20	11
Der Zuzug soll völlig unterbunden werden		
Weiß nicht	7, 14	2
		20

E Und mit Arbeitnehmern aus Nicht-EU-Staaten, z.B. Türken?

Tabelle 34: Antworten der Testpersonen auf Frage 13 E

	ID	N
Der Zuzug soll uneingeschränkt möglich sein.	2, 12	2
Der Zuzug soll begrenzt werden.	1, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19	16
Der Zuzug soll völlig unterbunden werden	5, 20	2
Weiß nicht		
		20

Behaviour Coding (nur für Item A):

0 = 17

1 = 3

Befund:

- Die Frage ist technisch schlecht konstruiert, da den Befragten die Aufgabe erst nach Lesen der Antwortkategorien auf der Liste klar wird.
- 3 Testpersonen vermissen eine zusätzliche Kategorie zwischen „soll begrenzt werden“ und „sollte völlig unterbunden werden“.
- Wenn Testpersonen verschiedene Gruppen unterschiedlich bewertet haben, gaben sie dafür in allen Fällen logische Begründungen. Die Frage wurde also „im Kern“ verstanden.
- Im Pretest trat allerdings ein grundsätzliches Problem auf: Testpersonen kritisierten bei den Items B, C und D, dass für diese Gruppen der Zuzug bereits gesetzlich geregelt sei („*der Zuzug ist ja schon begrenzt*“, „*das EU-Recht hat das schon vorgegeben*“, „*das ist ja Gesetz*“).
- Zu Item D: Auf Nachfrage können 15 Testpersonen neue Mitgliedstaaten nennen und 5 Testpersonen nicht.

Anmerkungen und Empfehlung:

- Zum grundsätzlichen Problem: Wenn der Zuzug für einzelne Gruppen bereits rechtlich geregelt ist, macht die Frage in dieser Form keinen Sinn. Man sollte u.E. dann besser fragen, wie man diese Regelung beurteilt. Wir empfehlen, sich zunächst über diese rechtlichen Regelungen kundig zu machen.
- Zu den Items C, D, E: Wieso sind das „Arbeitnehmer“? Das wurde zwar von unseren Testpersonen nicht problematisiert, ist uns selbst aber unklar. Sind damit Arbeitssuchende gemeint oder sind diese Personen bereits Arbeitnehmer in ihrem Heimatland?
- Sollte die Frage in der vorliegenden Form beibehalten werden, schlagen wir folgende Änderungen vor:
 - Wir empfehlen, die Frage umzuformulieren:
Im Folgenden geht es um den Zuzug verschiedener Personengruppen nach Deutschland. Wie ist es mit den deutschstämmigen Aussiedlern aus Osteuropa:
Soll der Zuzug
 - uneingeschränkt möglich sein,
 - soll der Zuzug begrenzt werden
 - oder soll er völlig unterbunden werden?Benutzen Sie für Ihre Antwort bitte die Liste.
Int.: Liste vorlegen
 - Zu B (Asylsuchende): Unsere Empfehlung: Begriffe vereinheitlichen: „Asylanten“ (Frage 10) oder „Asylbewerber“ (Frage 11).
 - Zu Item D: Wir empfehlen, Item D in der Hauptstudie nicht abzufragen, weil im Pretest 5 Testpersonen (immerhin ein Viertel) keine neuen Mitgliedstaaten nennen konnten.

14. Bei der Frage, ob es in Deutschland zu viele Ausländer gibt oder nicht, würden Sie sagen, dass Ihre Familienangehörigen da im großen und ganzen einer Meinung sind oder würden Sie sagen, da gehen die Meinungen Ihrer Familienangehörigen auseinander?

Tabelle 35: Antworten der Testpersonen auf Frage 14

	ID	N
Angehörige meiner Familie sind da im großen und ganzen einer Meinung	1; 2, 4; 5, 8, 15, 16, 17, 18, 19, 20	11
Meinungen meiner Familienangehörigen gehen da auseinander	3; 7, 9; 11; 10, 12, 13, 14	8
		KA: 1 (ID 6)

Behaviour Coding:

0 = 18

1 = 2

Befund:

Mit der Frage gab es im Pretest keine Probleme, lediglich eine Testperson (ID 6) beantwortet die Frage nicht, weil sie nicht weiß, wen Sie zur Familie zählen soll.

15. Wie häufig kommt es vor, dass jemand aus Ihrer Familie sich negativ über die in Deutschland lebenden Ausländer äußert?

Int.: Vorlesen

Tabelle 36: Antworten der Testpersonen auf Frage 15

	ID	N
Sehr oft		
Oft	7, 15	2
Manchmal	3; 5, 11; 10, 16, 19,	6
Selten	1; 4; 13, 17, 18, 20	6
Nie	2, 8, 12,	3
		KA: 3 (ID 6, 9, 14)

Behaviour Coding:

0 = 17

1 = 3

Befund:

- Mit der Frage gab es im Pretest keine Probleme, lediglich eine Testperson (ID 6) beantwortet die Frage - wie bereits Frage 14 - nicht, weil sie nicht weiß, wen Sie zur Familie zählen soll.
- Auf die Nachfrage, an wen man bei dem Begriff „Familie“ gedacht hat, zeigen die Antworten, dass 10 Testpersonen dabei an ihre Großfamilie dachten (bis maximal 30 Personen) und 9 Testpersonen an ihre unmittelbare Familie (Ehepartner, Kinder; Minimum 2 Personen).
- Eine andere Testperson (ID 14) kritisiert, dass die Häufigkeit der Äußerungen davon abhängt, wie oft sich die Familienangehörigen treffen.

Anmerkungen:

- Wir finden die Kritik von Testperson 14 berechtigt, weil die Antworten tatsächlich von der Häufigkeit des Kontakts der Familienangehörigen abhängen und die Daten u.E. deshalb nicht vergleichbar sind.
- Wir selbst sehen bei der Frage noch ein anderes Problem: Hier ein Beispiel: Onkel Herbert äußert sich z.B. „oft“ negativ, Tante Frieda „manchmal“. Wie soll der Befragte bei der Beantwortung vorgehen: Soll er nur Onkel Herbert berücksichtigen, nur Tante Frieda, oder soll er eine Art Mittelwert bilden? Welchen Skalenwert soll er nennen (in unserem Beispiel würde der Mittelwert genau zwischen „oft“ und „manchmal“ liegen)? Und spielt es auch eine Rolle, welchen prozentualen Anteil diese beiden Personen an der gesamten Familie bilden (z.B. 2 von insgesamt 20 Familienangehörigen oder 2 von insgesamt 3 Familienangehörigen?). Aus dem Fragetext geht jedenfalls nicht klar hervor, was der Befragte bei der Beantwortung berücksichtigen soll; er kann also selbst entscheiden, wie er vorgeht. Mit anderen Worten: Das Problem besteht darin, dass Befragte sehr unterschiedlich vorgehen können und damit die Vergleichbarkeit der Daten in Frage gestellt wird.

16. Bei der Frage, ob es in Deutschland zu viele Ausländer gibt oder nicht, würden Sie sagen, dass Ihre Freunde und Bekannten da im großen und ganzen einer Meinung sind oder würden Sie sagen, da gehen die Meinungen Ihrer Freunde und Bekannten auseinander?

Tabelle 37: Antworten der Testpersonen auf Frage 16

	ID	N
Meine Freunde sind da im großen und ganzen einer Meinung	1; 4; 5, 8, 9; 13, 15, 17, 18, 19,	10
Meinungen meiner Freunde gehen da auseinander	2, 3; 6; 7, 11; 10, 12, 14, 16, 20	10
		KA: 0

Behaviour Coding:

0 = 20

1 = 0

Befund:

Die Frage war im Pretest völlig problemlos.

17. Und wie häufig kommt es vor, dass jemand aus dem Kreis Ihrer Freunde und Bekannten sich negativ über die in Deutschland lebenden Ausländer äußert?

Int.: Vorlesen

Tabelle 38: Antworten der Testpersonen auf Frage 17

	ID	N
Sehr oft		0
Oft	2,	1
Manchmal	5, 6; 7, 11; 10; 15, 18, 19, 20	9
Selten	1; 3; 8, 9; 12, 13, 17,	7
Nie	4;	1
		KA: 2 (ID 14, 16)

Behaviour Coding:

0 = 15

1 = 5

Befund:

In 3 Fällen (ID 14, 16, 19) wurde bemängelt, dass es zwischen „oft“ und „manchmal“ keine Abstufung gibt, was in 2 Fällen (ID 14 und 16) zur Nicht-Beantwortung führte.

In einem weiteren Fall wurde kritisiert, dass es schwierig ist, sich zwischen „manchmal“ und „selten“ zu entscheiden.

Anmerkungen:

Hier gelten die gleichen Anmerkungen wie bei Frage 15.